

PARLAMENTSTICKER

AUS DER STADTBÜRGERSCHAFT | 24. APRIL 2018



BÜRGERSCHAFT UNTERSTÜTZT PLÄNE FÜR DIE INNENSTADT

Die Bremer Innenstadt ist im Wandel – und wird ihr Gesicht grundlegend verändern. Die Pläne für die Neuordnung des Komplexes aus Karstadt, Parkhaus Mitte und Kaufhof, aber auch die Pläne für die Jacobs-Höfe, das Mondelez-Areal oder für das Sparkassengelände sind dafür prägnante Beispiele. Die Bürgerschaft hat heute eine Entschließung verabschiedet, um diesen Prozess positiv zu begleiten.

Die Bremer Innenstadt steht vor einem Aufbruch, einer Veränderung, die von vielen Initiativen und Projekten getragen wird. Private Unternehmen und Investoren engagieren sich. Und im Ergebnis hat die City die Chance ihr Gesicht grundlegend zu verändern und attraktiver zu werden, für Bremerinnen und Bremer sowie für Besucherinnen und Besucher von Außerhalb. „Fakt ist: Es muss sich etwas in der Innenstadt verändern“, sagte der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Dieter Reinken, heute in der Bürgerschaft. „Deshalb ist es wichtig, dass wir diesen Prozess weiterhin positiv begleiten.“

Die Bürgerschaft hat dies heute getan. Sie verabschiedete eine Entschließung, die die rot-grüne Koalition gemeinsam mit der FDP eingebracht hatte. Darin unterstützt sie die Pläne, formuliert aber auch Zielvorstellungen für eine weitere Attraktivierung der Bremer Innenstadt.

Vor allem drei zentrale Punkte für die weitere Entwicklung hob Reinken dabei in seiner Rede hervor. Zum einen müsse

man über die Parkplatzsituation nachdenken, wenn das Parkhaus Mitte wie geplant abgerissen werde. „Erreichbarkeit ist wichtig für das, was wir erreichen wollen – attraktiv sein für Besucher von Außerhalb“, sagte er. „Und dazu gehört auch die Erreichbarkeit mit dem PKW.“

Als weiteren Punkt nannte Reinken das Wohnen, das auch in der Innenstadt möglich sein soll, und bei dem es auch eine Durchmischung geben müsse – also auch Wohnungen im niedrigeren Mietsegment. Und schließlich betonte er, dass die Innenstadt als Ort für Arbeitsplätze erhalten und gestärkt werden müsse. Der Wegzug der Sparkasse führe im Innenstadtbereich zum Wegfall einiger gut bezahlter Arbeitsplätze. Also müsse angestrebt werden, neue attraktive, dienstleistungsorientierte Jobs in die Innenstadt zu holen.



Dieter Reinken

Die weitere Planung, so betonte Reinken, müsse nun im Dialog mit den privaten Investoren angegangen werden. „Die Pläne für das Kellogg-Gelände haben kürzlich gezeigt, wie wunderbar es funktionieren kann, im Dialog mit Investoren und Stadtplanern, denen man Vorgaben macht, zu sehr guten Ideen und Lösungen zu kommen.“

„Grundsätzlich ist es also richtig, die nun anstehenden Fragen im Dialog anzugehen“, sagte Reinken, stellte aber auch klar: „Wir werden in diesem Dialog aber auch Ziele formulieren und einen Rahmen ziehen. Und am Ende wird es eine Reihe von Entscheidungen geben, die wir in der Bürgerschaft treffen müssen. Und das ist auch unsere Aufgabe: Wir müssen als Parlament in der Lage sein, die unterschiedlichen Meinungen zu bündeln und dann verantwortungsbewusst zu entscheiden.“

> Antrag: Die Bremer Innenstadt steht vor weitreichenden Veränderungen
http://tiny.cc/INNENSTADT_HB

FRAGESTUNDE

PROBLEME BEI ABHOLUNG DER GELBEN SÄCKE?

Wurden Gelbe Säcke in Bremen teilweise erst mit einer Verzögerung von mehreren Wochen abgeholt? Was unternimmt der Senat, um das gegebenenfalls zu verhindern? Und sollte jeder Bremer Haushalt, der lieber eine Gelbe Tonne möchte, diese ohne weitere Prüfung erhalten? Diese Fragen hat der umweltpolitische Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion, Jens Crueger, für die heutige Fragestunde der Stadtbürgerschaft eingereicht.

In seiner schriftlichen Antwort erklärt der Senat, dass es in der Tat bis Ende Januar dieses Jahres Schwierigkeiten bei der Entsorgung der Gelben Säcke und Tonnen gegeben habe. Diese hätten dazu geführt, dass der Müll erst abends oder in einzelnen Straßen erst mit Verzögerung am nächsten Tag abgeholt worden seien.

Grund dafür sei, dass die Entsorgung von Gelben Säcken ein privatwirtschaftlich organisiertes System sei und zum



Jens Crueger

1. Januar das in Bremen verantwortliche Unternehmen gewechselt habe. Dass es bei einem solchen Neustart anfangs Probleme gebe, sei nicht ungewöhnlich, schreibt



der Senat, da sich Entsorgungsteams und Touren zunächst einspielen müssten.

Der zuständige Staatsrat habe bei Bekanntwerden der Probleme Kontakt zum zuständigen Unternehmen aufgenommen und klar gemacht, dass Bremen eine reibungslose Abholung erwarte und hohe Ansprüche an die Sauberkeit habe. Darüber hinaus habe es einen sehr engen Dialog mit der Abteilung Abfallwirtschaft der Bremer Stadtreinigung gegeben. Die

Phase, in der es Probleme gegeben hat, ist laut Senat jedoch überwunden und es treten nur noch vereinzelt Probleme auf.

Die Bürgerinnen und Bürger könnten in Bremen wahlweise Gelbe Säcke oder Gelbe Tonnen nutzen, antwortet der Senat schließlich auf Cruegers dritte Frage. Eine Bestellung sei jedoch nur über den Grundstückseigentümer möglich.